

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein

Band: 45 (1927)

Artikel: Lehrer Joh. Peter Oswald

Autor: C.B. / Oswald, Joh. Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebe wohl, guter Freund! Wir grüßen Dich allemal,
wenn wir den Schulplatz betreten oder aus der spielenden
Kinderschar hinüberblicken auf Dein stilles Grab!

J. M.



Lehrer Joh. Peter Oswald

Grauer Nebel verhüllte am 23. August den jungen Tag.
Doch bald brach die Sonne sich Bahn und überflutete Berg
und Tal. Aber schon am frühen Nachmittag stiegen finstere
Gewitterwolken am Himmel empor, und um 3 Uhr, als
vom idyllischen Kirchlein von Versam die Totenglocke rief,
klammerten sich graue Nebelmassen an die Berge und
senkten sich langsam hinab in die Täler.

Und der Tag, er war das genaue Spiegelbild des
Lebenstages des Mannes, dem das Glöcklein so beharrlich
rief: „Stummer Schläfer, komm! Hier weichen die Nebel.
Sie streichen wohl über deine Gruft, aber hineindringen
können sie nicht.“ In graue Nebel gehüllt war auch der
Lebensmorgen von Joh. Peter Oswald, verlor er doch in
der zartesten Jugend Vater und Mutter. Ein Onkel und
eine Tante, ein kinderloses Ehepaar, nahmen den kleinen
Johann Peter zu sich, und unter ihrer treuen Pflege durfte
er eine glückliche Kindheit verleben an der sonnigen Berges-
halde von Valendas. Die Nebel waren gewichen, und hell
strahlte ihm die Sonne, als ihm sein Pflegevater gestattete,
das Lehrerseminar in Chur zu besuchen. Als junger Lehrer
kam er dann nach Davos-Frauenkirch. Aber schon nach
3 Jahren wurde der strebsame Mann an die Schule von
Davos-Platz berufen, und hier wirkte Joh. Peter Oswald
22 Jahre als tüchtiger Lehrer, von seinen Schülern geliebt
und von deren Eltern geachtet. Und als er sich dann
noch einen eigenen Hausstand gründete, da lachte die Sonne
vom wolkenlosen Himmel. Aber schon am frühen Nach-

mittag seines Lebens stiegen auch finstere, unheildrohende Wolken empor. Vor 8 Jahren stand der erst 39 jährige Mann eines Abends vor der Wandtafel und schrieb Rechnungen an für eine Klasse der Gewerbeschule. Da podhte plötzlich ganz leise der Tod an seine Zimmertüre. Er trat zwar noch nicht ein, aber sein kalter Hauch streifte über ihn hin. Die rechte Hand, die die Kreide führte, sank kraftlos herunter. Ein leichter Schlaganfall hatte den gesunden, kräftigen Mann geknickt. So schwer es ihm auch fiel, er mußte seine Schule für ein Jahr einem Stellvertreter überlassen und Erholung in ärztlicher Pflege und in Kuranstalten suchen. Nach einem Jahr kehrte er wieder zurück, und volle 6 Jahre hat er seither seinen Posten mit peinlicher Sorgfalt voll und ganz ausgefüllt. Aber aus dem lebenslustigen Johann Peter war ein stiller Mann geworden, der nur mehr für Familie und Schule lebte. Es war ein fortwährendes Ringen mit dem Tod. Im letzten Winter trat dann eine Verschlimmerung seines Zustandes ein, und seine treubesorgte Gattin und seine Kollegen mußten sehen, wie seine körperlichen und geistigen Kräfte schwanden. Ein Kuraufenthalt im Unterland, auf den er wohl seine letzte Karte setzte, zeigte ihm nun mit aller Deutlichkeit, daß er seit Jahren einen aussichtslosen Kampf mit ungezählten schlaflosen Nächten gegen einen überlegenen Gegner geführt, Tief senkten sich bei dieser bittern Erkenntniß die Nebel herunter auf den Geist des stillen Duldens. Es trieb ihn heim zu Weib und Kind, die gerade in Versam weilten. Aber weder die liebevolle Pflege seiner Frau, noch die innige Freude seiner Kinder über die Heimkehr des Vaters, konnte den Unglücklichen retten. Er spürte, wie die Nebel immer tiefer und tiefer sanken, alles in Nacht und Grauen hüllend, in eine Nacht, die kein Tag mehr auslöst. Und da bei seinem letzten Dämmerschein ist er heimgegangen, heim zu seinem himmlischen Vater. Er hat den Weg selbst gesucht — und gefunden.

C. B.